

Halver (und Schöpplenberg) in der Grundherrschaft des Klosters Werden a.d. Ruhr

I. Einleitung

Das Mittelalter umfasst das Jahrtausend zwischen 500 und 1500, wobei die Zeitgrenzen nur als ungefähr, die Übergänge von der Antike und Vorgeschichte bzw. hin zur Neuzeit als fließend zu verstehen sind; es wird traditionell unterteilt in ein frühes, hohes und spätes Mittelalter. Das frühe Mittelalter (ca.500-1050) ist dabei die Epoche des fränkischen Großreichs der Merowinger und Karolinger, des Reichsverfalls im 9. und der Bildung u.a. des deutschen Reiches im 10. und 11. Jahrhundert. Das hohe Mittelalter (ca.1050-1250) schließt die Umbruchszeit des 11./12. Jahrhunderts mit ein; es ist die Zeit des Investiturstreits und der Entstehung der mittelalterlichen Stadt. Eine andere Zeiteinteilung orientiert sich an den fränkischen und ostfränkisch-deutschen Königsdynastien der Merowinger (482-751), Karolinger (751/843-911), Ottonen (919-1024), Salier (1024-1125) und Staufer (1138-1254). Das Ende des staufischen Königtums und das daran anschließende Interregnum (1256-1273) stehen am Beginn des späten Mittelalters (ca.1250-1500), der Zeit der Territorien, Städte und der wirtschaftlichen Intensivierung.¹

Während des gesamten Mittelalters waren Wirtschaft und Gesellschaft überwiegend ländlich und von einer bäuerlich-adligen Landwirtschaft geprägt, unterbrochen von städtischen „Inseln“ des Bürgertums. Vielfach war dabei der Landbesitz als Grundherrschaft organisiert. Grundherrschaft heißt ein den Grundherrn, z.B. den König, Adlige, ein Kloster, versorgendes Wirtschaftssystem, das auf Großgrundbesitz und Abgaben von und Rechten über abhängige Bauern beruht. Grundherrschaft ist damit – verkürzt und nicht unbedingt korrekt ausgedrückt – „Herrschaft über Land und Leute“. Man unterscheidet – bei fließenden Übergängen – die zweigeteilte (bipartite) klassische Grundherrschaft des (frühen und) hohen Mittelalters von der spätmittelalterlichen Rentengrundherrschaft. Die zweigeteilte Grundherrschaft bestand aus eigenbewirtschaftetem Salland und gegen Abgaben und Frondienste an bäuerliche Familien ausgegebenem Leiheland. Villikationen, Hofverbände unter der Verwaltung eines *villicus* (Meier), hatten einen Fronhof als Zentrum, eine Anzahl von Villikationen und Einzelhöfe bildeten die Grundherrschaft. Die soziale Dynamik des hohen Mittelalters brachte den Wandel weg von der klassischen Grundherrschaft. Das Villikationssystem wurde aufgelöst, eigenbewirtschaftetes Land an Bauern verpachtet. Die Rentengrundherrschaft des späten Mit-

¹ Mittelalter als Zeitepoche: BUHLMANN, M., Villingen und das schwäbische Herzogtum. Zähringer und Staufer im oberen Neckarraum (= VA 107), Essen 2018, S.2.

telalters lebte bis auf geringe Reste der Eigenbewirtschaftung von den Abgaben und Pachtzinsen der Bauern, die nun nicht mehr nur in grundherrschaftliche, sondern auch in dörfliche Strukturen eingebunden waren (Ortsherrschaft des Grundherrn). Zur Grundherrschaft, die sich im Allgemeinen auf Ackerbau („Vergetreidung“, Dreifelderwirtschaft) und Viehzucht stützte, gehörten Sonderkulturen wie Weinbau, Fischerei oder Bienenzucht. Die Mühle im Dorf sicherte dem Grundherrn weitere Einnahmen, ebenso das Patronat über die Dorfkirche.²

Großgrundbesitz und Grundherrschaft waren im Mittelalter vielfach die wirtschaftliche Grundlage von Klöstern, d.h. von koinobitischen Gemeinschaften von Mönchen. Der Begriff „Kloster“ stammt vom lateinischen bzw. mittellateinischen *claustrum* (von lateinisch *claudere*, „verschließen“) und findet in den Worten *abbatia*, *cella*, *coenobium*, *monasterium* seine weitere Entsprechung. Das Kloster ist der Aufenthaltsort der Mönche, die dort in der Klausur weitgehend ungestört von den Abläufen „in der Welt“ leben sollten (*vita communis*). Das Kloster als Mönchsgemeinschaft wurde damit zu einem sozialen System mit Innen- und Außenbeziehungen. Zu den Innenbeziehungen gehörten: die Mönche (Chormönche, Konversen) in ihrer Hierarchie (Abt, Klosterämter), der Gottesdienst und das Stundengebet, die Handarbeit und die geistig-geistliche Lektüre, zu den Außenbeziehungen: das Verhältnis zu anderen Klöstern (Gebetsverbrüderung, abhängige Klöster), das (sich wandelnde verfassungsrechtliche) Verhältnis zu den Herrschenden (Adel, Stifter, Tradenten, Vogt, König, Bischof, Papst; Klosterreform), die Grundherrschaft, die *familia* als der zum Kloster gehörende, nach Aufgaben und Arbeiten vielgliedrig abgestufte Personenkreis von den Mönchen bis hin zum abhängigen Bauern. Große Bedeutung zumal für das frühere Mittelalter hatte das benediktinische Mönchtum, basierend auf der Mönchsregel des heiligen Benedikt von Nursia (†547).³

II. Kloster Werden

Die Mönchsgemeinschaft in (Essen-) Werden an der unteren Ruhr war eine Gründung des friesischen Missionars (und ersten münsterischen Bischofs) Liudger (*ca.742-†809) um das Jahr 800. Die (benediktische) Kommunität war zunächst ein Eigenkloster Liudgers und seiner Verwandten, bis 877/86 nach den Bertholdschen Wirren (kurz nach der Mitte des 9. Jahrhunderts) der Übergang an das ostfränkische Königtum des Karolingerherrschers Ludwig des Jüngeren (876-882) erfolgte (Immunitätsurkunde von 877). Die Zeit der Reichsabtei hatte begonnen, und Werden blieb auch in der nachkarolingischen Zeit mit dem ostfränkisch-deutschen Königtum verbunden. Vom 10. bis ins 12. Jahrhundert nahm dann das Kloster eine günstige Entwicklung. Die (teilweise gefälschten) Privilegien der deutschen Könige und Kaiser aus ottonischer, salischer und frühstaufischer Zeit stärkten dabei die Verbindung zwischen dem Kloster und den Herrschern, in deren Schutz sich das Reichskloster jetzt befand (*servitium regis*). Die materielle Grundlage des Klosters, abzulesen in den schon aus früher Zeit überlieferten Registern und Urbaren der Werdener Grundherrschaft (großes, kleines Werdener Privilegienbuch) sowie am Besitz in der näheren Umgebung (Werden, Friemers-

² BUHLMANN, M., Benediktinisches Mönchtum im mittelalterlichen Schwarzwald. Ein Lexikon, Tl.1: A-M, Tl.2: N-Z (= VA 10/1-2), St. Georgen ²2006, Tl.1, S.35f.

³ BUHLMANN, Benediktinisches Mönchtum, Tl.1, S.44f.

heim), in Westfalen, Ostsachsen (Helmstedt) und Friesland, war beträchtlich. In spätstaufischer Zeit festigte sich die reichsunmittelbare Stellung Werdens, auf Grund der sich spätestens zu Beginn des 13. Jahrhunderts aus Besitz und Rechten eine kleine Landesherrschaft des Abtes zwischen Kettwig und Heisingen, Bredeney und Heidhausen ausbildete. Im späten Mittelalter herrschte im Kloster eher eine stiftische Lebensweise vor bis zur Einführung der Bursfelder Klosterreform (1474). Auseinandersetzungen gab es zudem mit der Stadt Werden im Werdener Territorium, deren Anfänge ins hohe Mittelalter zurückreichten (sog. Stadtgründungsurkunde von 1317, Werdener Stadtrecht von 1371), und mit den Klostersvögten (Grafen von der Mark, Kurfürsten von Brandenburg, Könige von Preußen), die immer wieder Einfluss auf die nicht unumstrittene Stellung des Abtes im Klosterterritorium nahmen. In der frühen Neuzeit standen sich protestantische Klostersvögte und das katholische Kloster gegenüber. Die 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts kann dann als Blütezeit des Werdener Klosters innerhalb der Bursfelder Kongregation angesehen werden. Eine gute wirtschaftliche Lage ermöglichte u.a. den Neubau von Klostergebäuden, aber auch die verstärkte Hinwendung zu geistlich-kulturellen Aufgaben. Die Reformation, kirchliche Wirren und der Dreißigjährige Krieg (1618-1648) mit seinen Plünderungen (1630, 1632) schädigten in der Folgezeit die Abtei. Immerhin gelang es den Äbten der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, die Lage wieder zu stabilisieren. Das 18. Jahrhundert, das Zeitalter der Aufklärung, sah die Errichtung neuer Abteigebäude, aber auch zunehmende Spannungen innerhalb des Mönchskonvents. Zum Tiefpunkt des religiösen Lebens passte es, dass die Abtei in den Jahren 1802/03 säkularisiert wurde. Das Werdener Territorium fiel an den preußischen König.⁴

Vergessen werden darf darüber nicht, dass die Werdener Äbte während des ganzen Mittelalters gleichzeitig auch Leiter des Helmstedter Klosters gewesen waren. Auch in Helmstedt erwuchs ihnen spätestens seit der Mitte des 12. Jahrhunderts eine Stadt, die weitgehend selbstständig vom Werdener Abt als Stadtherrn wurde. Die stadtherrlichen Rechte gingen dabei auf den Rat Helmstedts und auf die welfischen Herzöge über, wobei Letztere seit 1180 die Kirchenvogtei über das Kloster besaßen und ihnen 1490 formell Helmstedt abgetreten wurde. In der frühen Neuzeit gab es dann das Helmstedter Ludgerikloster als eine reichsunmittelbare Mönchsgemeinschaft in Landstadt und Territorium der Herzöge von Braunschweig-Wolfenbüttel.⁵

III. Halver

In Halver (westlich von Lüdenscheid), gelegen auf den westlichen Ausläufern des Sauerlands im Übergang zum Bergischen Land, entspringt eine Anzahl von Bächen, die in die Ruhr bzw. in die Wupper entwässern (Wasserscheide zwischen Ruhr und Wupper), u.a. die nach Osten abfließende Hälver, die in die Volme, einen Nebenfluss der Ruhr, einmündet.

⁴ Werden: BÖTEFÜR, M., BUCHHOLZ, G., BUHLMANN, M., Bildchronik 1200 Jahre Werden, Essen 1999; BUHLMANN, M., Ludger an der Ruhr – Die Gründung des Klosters Werden (= BGW 1), Essen 2007; BUHLMANN, M., Das Kloster Werden und das fränkisch-deutsche Königtum (= BGW 2), Essen 2007; BURGHARD, H., (Bearb.), Werden (= Rheinischer Städteatlas, Nr.78), Köln-Weimar-Wien 2001; GERCHOW, J. (Hg.), Das Jahrtausend der Mönche. KlosterWelt Werden 799-1803, Köln 1999; STÜWER, W. (Bearb.), Die Reichsabtei Werden an der Ruhr (= GS NF 12, Erzbistum Köln 3), Berlin-New York 1980; Werden, bearb. v. W. STÜWER, in: Die Benediktinerklöster in Nordrhein-Westfalen (= GB 8), St. Ottilien 1980, S.575-607.

⁵ Helmstedt: Helmstedt, St. Ludgeri, bearb. v. C. RÖMER, in: Die Benediktinerklöster in Norddeutschland (= GB 6), St. Ottilien 1979, S.163-200; MUTKE, E., Helmstedt im Mittelalter. Verfassung, Wirtschaft, Topographie (= Quellen und Forschungen zur Braunschweigischen Geschichte IV), Wolfenbüttel 1913; RÖMER, C., Helmstedt – Werden. Tausendjährige Geschichte einer Doppelabtei aus Helmstedter Sicht, in: MaH 36 (1983), S.11-23.

Halver ist im Übergang vom Rheinland (Bergisches Land) zu Westfalen (Sauerland) zu verorten.

Menschliche Aktivitäten im Gebiet um Halver sind seit der Mittelsteinzeit belegt. Vielleicht frühmittelalterlich (karolingisch-ottonisch) ist eine ovale Ringwallanlage („Sachsenring“) mit Erdwall und Spitzgraben sowie einem Eingangstor, dem ein Querwall vorgelagert ist.

In Halver besaß eine Reihe von geistlichen Institutionen in Mittelalter und früher Neuzeit Besitz und Rechte, u.a. das Kölner Gereonstift in Eichhofen südlich der Wallanlage, die Frauengemeinschaft Essen, das Benediktinerkloster Siegburg und auch das Benediktinerkloster Werden.⁶ Die Werdener Geschichtsquellen, allen voran die Urbarüberlieferung erwähnen Halver wie folgt:⁷

11.Jh.	<i>Halvara, Halvaru</i> (KÖTZSCHKE, Urbare Werden A, S.287)
12.Jh., 1.H.	<i>Halvara sive Munikinchove</i> (KÖTZSCHKE, Urbare Werden A, S.289)
13.Jh., M.	<i>Munikinchoven</i> (KÖTZSCHKE, Urbare Werden A, S.303)
1477	<i>Monekinckhoff</i> (KÖTZSCHKE, Urbare Werden B, S.493)
1494	<i>Halveren ... Monickinchoff</i> (KÖTZSCHKE, Urbare Werden B, S.617)
1515	<i>Halveren</i> (KÖTZSCHKE, Urbare Werden A, S.491)
1588	<i>Monnickhoff by Halveren</i> (KÖTZSCHKE, Urbare Werden B, S.805)
1589/90	<i>Mynckhoff ... Halveren ... Minckhoff by Halver</i> (KÖTZSCHKE, Urbare Werden B, S.764)
16.Jh., 2.H.	<i>Monnickhoff by Halvern</i> (KÖTZSCHKE, Urbare Werden A, S.503)
[16.Jh.]	<i>Monnickinchoff to Halveren</i> (KÖTZSCHKE, Urbare Werden B, S.540)

Der Ortsname „Halver“, erstmals auftretend im 11. Jahrhundert als *Halvara, Halvaru*, steht vielleicht in Zusammenhang mit germanisch-altsächsisch-mittelniederdeutsch „halbo, halva“ o.ä. für „halb“; das Grundwort ist das Gewässersuffix -a für „Bach, Fluss u.ä., so dass „Halver“ als „die Landschaft in zwei Hälften teilender Bach“ (fränkisch-sächsischer [?] „Grenzbach“) gedeutet werden kann. Das Toponym leitet sich wahrscheinlich vom Bachnamen „Hälver“ her.⁸ Zu „Halver“ ist noch der ebenfalls auf die Hälver zurückgehende Ortsname „Halverscheid“ (*Halverscede, Halverscetha, Halverscethe* u.ä.) zu stellen.⁹

Die Werdener Urbare und Heberegister vom 11. bis ins 16. Jahrhundert ordnen den klösterlichen Grundbesitz im Zuge der Trennung von Werdener Abts- und Propsteigut den Gütern des Propstes (und des Mönchskonvents) zu; ein älteres Heberegister aus dem 11. Jahrhundert spricht von den miteinander (auch geografisch) verzahnten (Fronhofs-) Ämtern (Verwaltungseinheiten) (Breckerfeld-) Schöpplenberg¹⁰ (nördlich von Halver) und Halver, wobei dem Haupthof Schöpplenberg der Hof Halver zugeordnet war:¹¹

Quelle: Werdener Propsteiregister (11. Jahrhundert)

Von Schöpplenberg. In Brenscheide [*bei Breckerfeld*] Eilo 8 Pf[ennige]. Asaco 12 Scheffel Malz[getreide] und 6 Pf. Aio ähnlich. Wigger 12 Scheffel Malz[getreide], 10 Pf. und 4 Scheffel Weizen. Hillio 24 12 Scheffel Malz[getreide]. Von Rumscheid [*bei Dale*] Aelvekin 1 Maß [Weizen]. Gelo von Einhurst 18 Pf. Von Halver Rikmar 2 Maß [Weizen], 12 Scheffel Malzgetreide. Tidiko 2 Maß [Weizen]. Mannico 1 Maß [Weizen]. Von Halverscheid 8 Pf. Von Rahmede [*zwischen Lü-*

⁶ Halver: Halver, bearb. v. H. BECK u. J. BAUERMANN, in: Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd.3: Nordrhein-Westfalen, hg. v. F. PETRI u.a. (= Kröner Tb 273), Stuttgart ²1970, S.285; JUNG, A., Halver und Schalksmühle. Untersuchungen und Gedanken zur Siedlungsgeschichte des Amtes Halver, eines alten Kirchspiels im sächsisch-fränkischen Grenzraum (= Altener Beiträge, Bd.31), Altena 1978; PÄLMER, D., Das alte Halver, Halver 1958.

⁷ KÖTZSCHKE, R. (Hg.), Die Urbare der Abtei Werden a.d. Ruhr (= PublGesRheinGkde XX: Rheinische Urbare), Bd.2: A. Die Urbare vom 9.-13. Jahrhundert, Bonn 1908, Ndr Düsseldorf 1978, Bd.3: B. Lagerbücher, Hebe- und Zinsregister vom 14. bis ins 17. Jahrhundert, Bonn 1908, Ndr Düsseldorf 1978.

⁸ Ortsname Halver: Onomastik. Namen und Namensbedeutung (<https://www.onomastik.com/halver.php>) (aufgerufen: 22.03.2025).

⁹ Halverscheid: KÖTZSCHKE, Urbare Werden A, S.286, 290, 303.

¹⁰ Schöpplenberg: Breckerfeld, bearb. v. W. HOSTERT u. J. BAUERMANN, in: HHS NRW, S.116. – Breckerfeld: DIETERLE, H. (Hg.), Breckerfeld – 600 Jahre Stadt (1396-1996), Breckerfeld 1996.

¹¹ Quelle: KÖTZSCHKE, Urbare Werden A, S.113 (10./11. Jahrhundert); STÜWER, Reichsabtei Werden, S.267f.

denscheid und Altena] 3 Maß [Weizen]. Von Lüdenscheid 6 Pf. Von Herscheid 6 Pf. Von Odendal [*bei Lüdenscheid*] 3 Pf. Von Volme 24 Scheffel Hafer, Elico 16 Pf. *Alderinchuson* [*Ehringhausen*?] 12 Scheffel Hafer. Taizo 14 Pf. Von *Hogardfelde* Aelveric 8 Pf., Avo 4 Pf. Von Kierspe 2 Pf. Von *Rothiassiu* 1 Maß [Weizen]. Bruothar ähnlich. Lambrecht 6 Pf. Tideco 8 Pf. Abbico 8 Pf., Bonager 8. Abbo 6. Von Buschhausen [*bei Halver*] 8 Pf. Von Camscheid [*bei Halver*] 2 Maß [Weizen]. Fadriko 2 Maß [Weizen]. Landger 1 Maß [Weizen]. Hiddo 4. Von *Rotha* 6 Pf. Von Wahlefeld [*bei Halver*] 8 Pf. Tiezio 8 Pf. Von Sange [*bei Attendorn*] 17 Pf. Von Badinghagen [*bei Meinerzhagen*] 13 Pf. und einen halben. In Kappenstein [*bei Olpe*] 4 Schafe. Hillo 2 Schafe. Von Sohlbach [*bei Friesenhagen*] 4 Schafe. Von Plittershagen [*bei Freudenberg*] 2 Schafe. Von Friesenhagen 4 Schafe. Von *Odinchorpa* [*bei Wildenberg*] 4 Schafe. Von Römershagen [*bei Freudenberg*?] 3 Schafe. Bruninc 16 Pf. Von *Walharinchuson* 8 Pf. Von *Ebbonbraht* 2 Maß [Weizen]. Benno 1 Schaf. Bosisco ähnlich. Manno ähnlich. Abbi ähnlich. Hillo ähnlich. Willico ähnlich. Vocco ähnlich. Hathager ähnlich. Fadrigo ähnlich. Lovinc ähnlich. Rotgis ähnlich. Bruning ähnlich. Bothriko ähnlich. Wenzio ähnlich. Fadero ähnlich. Rozil ähnlich. Wigher 14 Scheffel Hafer. Summe davon: 18 Sch[illinge] und 3 Pf. und 100 und 14 Scheffel Getreide und 39 Schafe und 21 Maß [Weizen]. Von Halver. Fadrik 30 Scheffel Hafer. Heio 12 [Scheffel] Hafer. Waziko 10 Scheffel Hafer. Werinzi 16 Pf. Ozo 24 Scheffel Hafer und 8 Pf. Von [*Wuppertal-*] Barmen 6 Pf. Von *Getfelden* 6 Pf. Adalger 8 Pf. Von Linderhausen [*bei Schwelm*] Liuzo 8 Pf. Liudo von Brauck [*bei Schwelm*] 22 Pf. Grevo von Hiddinghausen 1 Maß [Weizen]. Winiko 8 Pf. Hoio 1 Maß [Weizen]. Tiado von *Hirutfelda* 17 Pf. Liuzo von *Scethe* 20 Scheffel Hafer, 6 Scheffel Malz, 10 Pf., 1 Maß Weizen. Winiko 20 Scheffel Malz[getreide], 2 Maß Weizen. Amuco 10 Scheffel Weizen, 12 Scheffel Malz[getreide]. Gerwi von Schwelm 6 Scheffel Malz[getreide], 6 Pf., 2 Scheffel Weizen. Waldo von Vörde [*bei Wetter*] 12 Scheffel Malz[getreide] und 4 Pf. Von [*Ober-*] Wenigern 6 Pf. Von *Hulisberga* 4 Pf. Von Sprockhövel 6 Pf. Von Reininghausen [*bei Lüdenscheid*] 6 Pf. Von Einern [*bei Barmen*] Abbo 16 Pf. Von Willringhausen [*bei Ennepe*] 4 Pf. Von Fockenhausen [*bei Hückeswagen*] 1 Maß [Weizen]. Von Hulverscheid [?] 12 Scheffel Malz[getreide], 1 Maß, 2 Scheffel Weizen. Summe davon: [*fehlt*].

Edition: KÖTZSCHKE, Urbare Werden A, S.286ff; Übersetzung: BUHLMANN.

Ein Heberegister aus dem 12. Jahrhundert handelt ebenfalls von den Fronhöfen Schöpplenberg und Halver. Genannt wird erstmals der Monnikenhof (*Munikinchove* als „Mönchshof“) in Halver als Zentrum eines Hofverbands.¹²

Quelle: Werdener Propsteiregister (12. Jahrhundert, 1. Hälfte)

Von Schöpplenberg anderes als die frühere Beschreibung über die Mansen des Hoffamilie und den Zins, wie er von Propst Gottfried [*von Werden, 12. Jahrhundert, 2. Drittel*] vorgefunden wurde, nachdem schon dieser Hof und dessen Hofverband in seiner Verfügung gelangt war. Von Brauck Reinceco 3 Sch. und 4 Pf. Von *Aldenforde* Nizo 2 Sch., für jeden Wochendienst 3 Pf., für einen anderen [Frondienst] ähnlich 3 Pf., für die Ernte 1 Pf. und neunzig Garben. Von Brauck Liuzo 19 Pf. und einen Halbpennig und den besagten [*Fron-*] Dienst und 6 Scheffel Hafer. Von *Scethe* Liuzekin 13 Pf. und einen Halbpennig und den besagten [*Fron-*] Dienst und darüber hinaus 6 Scheffel Gerste und 6 Scheffel Hafer. Vom selben Ort Winnikin 3 Halbpennige und den besagten [*Fron-*] Dienst und 6 Scheffel Gerste und 6 [Scheffel] Hafer. In Waterhöfel [*bei Eilpe*] Immila 13 Pf. und einen Halbpennig und den besagten [*Fron-*] Dienst und 10 Scheffel Gerste. In Schöpplenberg Aethelo 13 Pf. und einen Halbpennig und den besagten [*Fron-*] Dienst. Am selben Ort Ozo 13 Pf. und einen Halbpennig und den besagten [*Fron-*] Dienst. Wezel 7 Pf. und einen Halbpennig und 12 Scheffel Hafer und den besagten [*Fron-*] Dienst. Oberhalb von Heide [*bei Halver bzw. Schöpplenberg*] Meina 14 Pf. und einen Halbpennig und den besagten [*Fron-*] Dienst. Von [*Nieder-*] Kotthausen [*bei Vörde*] Menzo 16 Pf. und einen Halbpennig und den besagten [*Fron-*] Dienst. Vom selben Ort Nizo 14 Pf. und einen Halbpennig und den besagten [*Fron-*] Dienst. Von Kückelhausen [*bei Hagen*] Theidbraht 9 Pf. und einen Halbpennig und den besagten [*Fron-*] Dienst. Von Wehringhausen [*bei Hagen*] Hoio. Von Windgaten [*bei Schwelm*] Razo 14 Pf. und einen Halbpennig. Von Bracken [*bei Schwelm*] Hemmo 6 Pf. Von *Berge* bei Sprockhövel Siegfried 8 Pf. Von Albringhausen [*bei Wenigern*] Tizo 12 Pf. Von Merklinghausen [*bei Hiddinghausen*] Gernand 13 Pf. und einen Halbpennig. Von Beckmännig [*bei Wenigern*] Weltere 8 Pf. Von Rorbeke 4 Pf. Aezelin von *Hole* [*bei Lüdenscheid*] 12 Pf. Von Peddinghausen [*bei Schöpplenberg*] Liefhard 18 Pf. und 12 Scheffel Hafer. Von *Scethe* 8 Pf. Von *Lobraman* 8 Pf. Von Wirminghausen [*bei Hagen*] 6 Pf., woher 12 kommen sollen, die an die [*Kloster-*] Schule gehen. Von Luseberg [*bei Breckerfeld*] Ebbekin 6 Pf. Von Ahlhausen [*bei Mühlinghausen*] Ozo 6 Pf.

¹² Urkunde: KÖTZSCHKE, Urbare Werden A, S.288-291 (12. Jahrhundert, 1. Hälfte); STÜWER, Reichsabtei Werden, S.267f.

Von Garenfeld [*an Lenne und Ruhr*] Rueker 12 Pf. Von Mekking [*Möcking, Mäcking bei Waldbauer*] Brutherco 6 Pf. Von Horhausen [*bei Nächstebreck*] bringt und überbringt Eggihard einen Kochkessel und andere Werkzeuge und Schweine und ein Rind und Schafe und Ziegen und Eier und eine Rinderhaut und Wolle usw. In *Hulverscethe* eine Manse. In *Hulverscethe* Früchte. Summe davon: [*fehlt*].

Anderes auch über Halver oder den Monnikenhof. über die Mansen des Hoffamilie und den Zins. Von Wahlefeld [*bei Halver*] Renzi 9 Pf. und einen Halbpf. und den besagten [*Fron-*] Dienst. Vom selben Ort Enikin 11 Pf. und einen Halbpf. und den besagten [*Fron-*] Dienst. Von Halverscheid Weniko 13 Pf. und einen Halbpf. und den besagten [*Fron-*] Dienst. Vom selben Ort Brutherco dasselbe. Von Berg [*bei Halverscheid*] Liudbrecht 12 Pf. und einen Halbpf. und den besagten [*Fron-*] Dienst. Von *Alderinchuson* [*Ehringhausen?*] Ika 13 Pf. und einen Halbpf. und den [*Fron-*] Dienst. Vom selben Ort Reinzeka 15 Pf. und den [*Fron-*] Dienst und einen Halbpf. Der schwarze Dudekin 13 Pf. und einen Halbpf. und den [*Fron-*] Dienst. Von Heedfeld [*bei Lüdenscheid*] Adelheid 12 Pf. und einen Halbpf. und den [*Fron-*] Dienst. Von Halverscheid Wenniko nach drei Jahren 8 Pf. und den [*Fron-*] Dienst. Von Mintenbeck [*bei Lüdenscheid*] Aezelin 12 Pf. und einen Halbpf. und keinen [*Fron-*] Dienst. Von Bever [*bei Halver*] Hardarad 12 Pf. und keinen [*Fron-*] Dienst. Von Harhausen [*bei Kierspe*] Gottfried 6 Pf. und den [*Fron-*] Dienst oder 3 Pf. Von Glietenberg [*bei Rönsahl*] Winrich ähnlich. Von Forste [*bei Halver*] 6 Pf. [*Anmerkung*: verloren gegangen und aufgefunden]. Von Dahlhausen [*bei Breckerfeld*] [*Anmerkung*: verlassen]. Von Fossebreck [*bei Wipperfürth*] [*Anmerkung*: verloren gegangen und aufgefunden]. Von Halver bei der Kirche [*Anmerkung*: verloren gegangen und aufgefunden]. Von *Buddenarson* [*Anmerkung*: verloren gegangen und aufgefunden]. Von Herlinghausen [*bei Kierspe*] [*Anmerkung*: verloren gegangen und aufgefunden]. Summe davon: [*fehlt*].

Die Hörigen des Hofes Schöpplenberg, die einläufige heißen, soweit sie aufgefunden werden konnten. [...]

Edition: KÖTZSCHKE, Urbare Werden A, S.288-291; Übersetzung: BUHLMANN.

Der hochmittelalterlichen Urbarüberlieferung zufolge war Halver also Mittelpunkt eines mit dem Schöpplenburg Hofverband vernetzten Verbunds von 22 Höfen, die ihre Abgaben dem Fronhof Halver zinsten. Auch ein Heberegister der Werdener Propstei aus der Mitte des 13. Jahrhunderts beinhaltet weitere Aufzeichnungen zu Fronhof und Hofverband Halver; das Heberegister nennt zusätzlich den Meier als Leiter der Villikation:¹³

Quelle: Werdener Propsteiregister (13. Jahrhundert, Mitte)

Vom [*Fronhofs-*] Amt Monnikenhof. Der Meier selbst zinst 12 Malter Hafer. Die Manse von Wahlefeld 9 Pf. und einen Halbpf. und den [*Fron-*] Dienst. Die Manse ebenda 11 Pf. und einen Halbpf. und den [*Fron-*] Dienst. Die Manse Halverscheid 13. Pf. und einen Halbpf. und den [*Fron-*] Dienst. Die Manse dort 13 Pf. und einen Halbpf. und den [*Fron-*] Dienst. Die Manse in Berg 12 Pf., einen Halbpf. und den [*Fron-*] Dienst. Die Manse in *Holthusen* 12 Pf. Die Manse in Ehringhausen 13 Pf., einen Halbpf. und den [*Fron-*] Dienst. Die Manse dort 15 Pf., einen Halbpf. und den [*Fron-*] Dienst. Die Manse von *Hertvelde* 12 Pf., einen Halbpf. und den [*Fron-*] Dienst. Die Manse von Mintenbeck 12 Pf. und einen Halbpf. Die Manse von *Heslehoven* 13 Pf., einen Halbpf. und den [*Fron-*] Dienst. Die Manse von Bever 12 Pf. Die Manse von Harhausen 6 Pf. und für den [*Fron-*] Dienst 3 Pf. Die Manse von Glietenberg 6 Pf. und für den [*Fron-*] Dienst 3 Pf. Die Manse in Antenberg [*bei Kierspe*] 6 Pf. Die Manse von Fossebreck ebensoviel. Die Manse in *Retthinchusen* 6 Pf. In Halver ebensoviel. Die Manse in Herlinghausen 6 Pf. In Schöneberg [*bei Halver*] ebensoviel. Von den Gütern in Odenspiel bei Wildberg werden gezahlt 6 Ziegen, 6 Rinder und 9 Pf. von neun Mansen. Die Summe der Pfennige vom Monnikenhof [*beträgt*] 16 Sch[illing] und 6 Pf.

Edition: KÖTZSCHKE, Urbare Werden A, S.303; Übersetzung: BUHLMANN.

In und um Halver hatte das Kloster Werden den umfangreichsten Grundbesitz im Vergleich zu den anderen dort besitzrechtlich verankerten geistlichen Institutionen. Wann der Grundbesitz durch die Mönchsgemeinschaft erworben wurde, ob z.B. im 10. oder gar im 9. Jahrhundert, ist unklar.¹⁴

Gemäß nachstehender Urkunde vom 10. September 1407 müssen damals (und wohl mindestens seit dem Ende des 14. Jahrhunderts) die Hofverbände von Schöpplenberg und Hal-

¹³ Quelle: KÖTZSCHKE, Urbare Werden A, S.288-291 (12. Jahrhundert, 1. Hälfte); STÜWER, Reichsabtei Werden, S.268.

¹⁴ JUNG, Halver, S.207f.

ver verwaltungstechnisch voneinander getrennt worden sein. Da zudem die dem Kloster Werden zustehende Korngülte aus der Villikation Schöpplenberg 20 Jahre lang nicht als Abgabe erhoben worden war, versuchte der Werdener Propst (Bertold von Büren [1381, 1414]), die Rechte seiner Mönchsgemeinschaft in Schöpplenberg fest- und wiederherzustellen:¹⁵

Quelle: Werdener Rechte am Propsteihof Schöpplenberg (1407 September 10)

In den jaren unses heren, do men sereff dusent veirhundert in seyen jar [1407], worden wij ind myn schulte Evert van dem Schuppelenberge gescheyden elner vryntliken schedinge oppe den nesten dach Gorgonii [10.9.]. to dem eirsten, dat hey uns solde don unse herborge, als unse vorvaren de van aldes vor uns hebt gehaet. Item so solde wij unse hovesgerichte to Kortinck selven sitten offte unse knechte, den wij dat bevelen Yan unser wegen, also dat dey schulte vornompt off ey mant van syner wegen uns offte ey mant van unser wegen dar gey'n vordreit off hinder darane sulen doen. Item so solen unse knechte, dey wij darto setten, boren unse tynsse, als unsser vorvaren knechte van aldes hebben gedan, ind schryven lude ind vorval van den kerspelen, als van aldes gewontlich heft gewest. Item so sprake wij en an umme tynse, dey he uns entbort hadde, ind he solde syns register, dat he van den hoeven hadde, senden eyn uytscryft dem gogreven van Hagen, ind wij solden oick eyn uytscryft unser alden register hebben gesant demselven Gobelinus to beseyne, wat reohtes dat he an den hoven hedde gehat. ind dat hebbe wij gedan und hebt des gevolget, so wan dat als vurs. gescheyn were, so were wij der tyns, de hey uns entbort hadde, gebleven to eyner schedinge by dem gogreyen to Haghen, by den vryengreven to Werdinhusen, by Herman Selter to Lon, ind by Hinrike dem Sassen, unsme deyner. Item so sprake wij en an umme kornegulde, de hey uns oick entbort hadde, des hedden unse vrunde gerne geseyn, dat wij eme dey quijt hedden gegeven. darupp antworde wij, dat wij des nycht mechtich en weren, sunder myt rade unses capittels. Item so sprake wij en an umme leenwar, dat hey leenwair hadde gegheven van unsen hoven, des em nicht enborde to done. darop antworde he op, dat he wolde dat gerne brengen an dey haveslude. wolde de dat vorantworden, dar mochten sey don, hey en wolde uns unse nicht entengen. Hir waren over ind an dedeginghslude als heer Gorder van der Reke ritter, dey gogreve van Hagen, dey vrygreve van Werdynckhusen, Herman dey Selter, borger to Lon, ind Hinr. Dey Sasse, unse deynre.

Dyt is de korengulde, de de hoven des hoves geldet, de uns woll dertych iar enthalden sint, und unse register inhaldet van dem hove to Scuppelenberge: in primo de hove to Schede 3 mo. gersten und 3 müdde haveren. Item to Waterhovele 10 mo. Gersten. Idem Podenhusen 12 mo. haveren. Item in Sniperinck 3 mud gersten, 3 mud haveren.

Edition: KÖTZSCHKE, Urbare Werden A, S.439ff, Nr.56.

Spätestens seit dem späten Mittelalter wandelte sich die Werdener Grundherrschaft in eine Rentengrundherrschaft mit Pachtverträgen als wirtschaftlicher Grundlage. Für Halver sei diesbezüglich – neben Hinweisen auf Zeit- und Erbpacht im 15. Jahrhundert – verwiesen auf die lebenslange Pacht des *saedelhoff Mynckhoff* im *Suyrlande* „i[m] K[irchspiel] Halver“ durch einen gewissen Aleff Sunderman (und dessen Ehefrau) (29. Dezember 1589 bzw. 1590); die Pacht geschah *up sieckere condition* gegen eine jährliche Abgabe von „21 Kölner Talern“ bzw. „21 Reichstalern kaiserlichen Gewichts und Münze und 2 Weißpfenningen“. Im Zusammenhang mit der Verpachtung wurde zudem die Jagdgerechtigkeit des Werdener Abtes betont:¹⁷

Quelle: Jagdgerechtigkeit des Werdener Abtes in Halver (1589/90)

[Der Abt hat] eyne jacht alle jair up dem vurs. Have und dair umbherr; und die scholte sampt den ingehoerigen havesmennen sullen den heren abten underhalden mit 12 ½ perde, wynden, jacht hunden, haiffken und falcken, sampt synem gesinde van der eine vesper thu der ander vesper des anderen dages vermoge der keyserlicher privilegien.

Edition: KÖTZSCHKE, Urbare Werden B, S.674.

Der Verweis auf „kaiserliche Privilegien“ zielt noch ab auf die reichsfürstliche Stellung des Werdener Klosterleiters.

¹⁵ Urkunde: KÖTZSCHKE, Urbare Werden A, S.439ff, Nr.56 (1407 September 10); STÜWER, Reichsabtei Werden, S.268.

¹⁶ Quelle: KÖTZSCHKE, Urbare Werden B, S.764 (1589/90); STÜWER, Reichsabtei Werden, S.268.

¹⁷ Quelle: KÖTZSCHKE, Urbare Werden B, S.764 (1589/90); STÜWER, Reichsabtei Werden, S.268.

Im Pacht- und Rentenbuch der Werdener Mönchsgemeinschaft ist zudem von der Verpachtung des Gutes *upper Warde by Halveren* an einen *Herman upper Wardt* (und dessen Ehefrau) die Rede; das Gut war vom *Minckhoff gespleten* („abgespalten“) worden.¹⁸ Zudem ist auf eine Anmerkung des Abtes Heinrich Duden (1573-1601) im Werdener Pacht- und Rentenbuch zu verweisen, wonach Hofschultenamt, Sattelhof, Unterhöfe, Behandlung und Jagdgerechtigkeit an den Adligen Gerhard von Edelkirchen vergeben worden waren und diesem auch das Hofsiegel überlassen wurde.¹⁹

Quelle: Überantwortung des Halverer Hofschultenamts (1589/90)

Nota dat wy bevalen hebben dat havesscholtamt sampt unsers stiftz gerechticheit, als die jacht, behandlung, jairlige tynsen unsers saedelhaves Micnckhoff by Halver gelegen sampt desselvigen ingehoerigen havesguderen und leuden dem edlen u. manhaften gerhart van Edelkercken vermoege derwegen upgerichten commission seyner L[jebden] versiegelt mit uberleverung des havessegels averantwort.

Edition: KÖTZSCHKE, Urbare Werden B, S.674.

Gerhard gehörte der Familie von Edelkirchen bzw. (später) auch von Edelkirchen zur Heide an. Die Ortsbezeichnung „Heide“ ist zunächst zum Werdener Besitz Heide innerhalb des Fronhofsverbands Schöpplenberg in Beziehung zu setzen (12. Jahrhundert, 1. Hälfte). Ein „Haus Heide“ war im Übrigen vor dem Jahr 1410 Lehen des Kölner Gereonstifts und Teil des Hofverbands um den Stien- bzw. Eichenhof. Die geistliche Gemeinschaft St. Gereon war im Mittelalter der nach dem Kloster Werden größte Grundherr in und um Halver.²⁰

In den Zusammenhang mit dem Hofschultenamt zu stellen ist noch ein Verzeichnis über die Werdener Hofgerichte (1588), das hinsichtlich Halver vermerkt.²¹

Quelle: Hofgericht in Halver (1588)

Dat havesgericht des saedelhaves Monninckhoff by Halveren gelegen wurdt in dairselfs in dem have gehalden.

Edition: KÖTZSCHKE, Urbare Werden B, S.805.

Am Ende des Mittelalters bzw. in der beginnenden frühen Neuzeit stehen dann die für die gesamte Werdener Grundherrschaft wichtigen Hofrechte des Oberhofs Barkhoven (bei Werden) von 1505 und 1562. Im Hofrecht vom 18. Oktober 1505 heißt es unter Nennung des Barkhoven nachgeordneten Sattelhofs „Monnikenhof bei Halver“ u.a..²²

Quelle: Hofrecht des Oberhofs Barkhoven (1505 Oktober 18 {bzw. 1562})

{Hofgerechtigkeit, Gebrauch und Gewohnheiten des Sattelhofes Barkhoven.

Wir, Johann von Borken, Hofrichter, Jakob auf der Heiden, Ludger Dove, Hein Pincke, Ludger zu Lüdenscheid, Goddart Stiffkens, Hermann von Geilinghaus, Hofesgeschworene, und Ludger zu Simmlinghaus, Hofesfrone, des Sattelhofes Barkhoven des Stifts des heiligen Liudger zu Werden tun kund vor jedermann und bekennen hiermit öffentlich [*das Nachstehende*]. Weil der Hof Barkhoven von alters her und bis jetzt von Anfang und Gründung des freien kai[serlichen] Stifts Werden an der erste und Gerichtshof gewesen ist, von dem alle vorgenannten Sattelhöfe ihre Hofgerichte und Gerechtigkeit haben und daher auch dieselben Sattelhöfe ihre Urteile und Weisungen von da holen müssen, auch die Hofleute auf den anderen vorgenannten stiftischen Sattelhöfen und Gütern nach Recht, Gewohnheit und Gerechtigkeit des genannten Stifts und des Hofes Barkhoven leben, [wurden wir von] Herrn Hermann [*von Holten*], Abt von Werden und Helmstedt [1540-1572], [...] ernstlich ersucht und aufgefordert, unsere alten Rechte und das Herkommen, die Freiheiten, Gerechtigkeiten und guten Gewohnheiten einschließlich der Dienste und Verpflichtungen, die von alters her und bis jetzt bestanden, unterscheidbar und gründlich zu erklären. In

¹⁸ Quelle: KÖTZSCHKE, Urbare Werden B, S.764 (1589/90); STÜWER, Reichsabtei Werden, S.268.

¹⁹ Quelle: KÖTZSCHKE, Urbare Werden B, S.764 (1589/90); STÜWER, Reichsabtei Werden, S.268. – Edelkirchen (zur Heide): GenWiki. Haus Heide (Halver) ([https://wiki.genealogy.net/Haus_Heide_\(Halver\)](https://wiki.genealogy.net/Haus_Heide_(Halver))) (aufgerufen: 22.03.2025).

²⁰ JUNG, Halver, S.228, 231.

²¹ Quelle: KÖTZSCHKE, Urbare Werden B, S.805 (1588); STÜWER, Reichsabtei Werden, S.268.

²² Quelle: KÖTZSCHKE, Urbare Werden A, S.501-514 (1505 Oktober 18).

Erwägung solcher Anforderung und Forderung von Seiten unseres Herrn Abt und auch als Zeugnis der Wahrheit, die wir schuldig sind zu geben, haben wir, Hofrichter, Hofesgeschworene und Hofesfrone, uns mit treuem Fleiß erinnert an unsere alten Rechte, Herkommen, Freiheiten, Gerechtigkeiten und gute Gewohnheiten samt Sterbfall, Verleihung, Kurmede, Dienste, Pflichten und Sonstigem, wozu wir samt unseren Vorfahren von alters her und seit unerdenklichen Jahren bis heute verpflichtet gewesen sind und was alles von unseren Vorfahren bis auf uns gekommen ist und feierlich und ungestört ohne jegliche Einschränkung beachtet wurde. [...]

Ebenso sind dies die Sattelhöfe des Stifts des heiligen Liudger zu werden, welche zu diesem Hof Barkhoven als oberem Gerichtshof gehören, wovon die anderen [Sattelhöfe] ihre Urteile und Gerechtigkeiten holen sollen und von nirgendwo anders gemäß dem Inhalt des von Graf Engelbert von der Mark hochlöblichen Gedächtnisses besiegelten Briefs: Kalkofen, Viehausen, Hetterscheid, Langenbögel, Raadt, Altendorf, Einern, Schöpplenberg, *Monnickhoff by Halvern*, Marten, Bögge, Dahlhausen, Hinsbeck, Kramwinkel, Arenbögel, Halle, Asterlagen, Rüste, Heldringhausen, Abdinghof bei Waltrop, Abdinghof bei Werne, *Ebdinckhoff tho* Seppenrade, Hillen, Herzfeld, Rassenhövel, *Moninckhof by Aldenseel*, Schapen, Lengerich, Selm *upt Goy*, *Selhem up der Steveren*, Hinsbeck, *Wedehoven bey Holte*, *Welderhof bei Neuss*. [...]

Im Jahr des Herrn tausendfünfhundertfünf am Samstag nach [St.] Gallus [18.10.] wurde ein Hofgericht unseres Hofs Barkhoven gehalten im Paradies [der *Werdener Liudgerbasilika*], wo die gemeinen Hofleute beieinander Gerechtigkeiten beraten, ihr Hofrecht geklärt und ausgesprochen haben, wie hier nachstehend beschrieben steht:

1. (Der Abt ist der Herr über die Güter.) Ebenso sehen wir, die gemeinen Hofleute von Barkhoven, als Erstes unseren würdigen Herrn, den Abt von Werden, als einen Grundherrschaft an und sonst keinen Herrn. Und wenn uns jemand an sich zieht, so soll uns unser Herr bei unserem Hofrecht halten.
2. (Bekräftigung des in den Heberegistern Stehenden.) So gestehen wir demselben unseren Herrn Abt zu Rente und Gerechtigkeit, wie sie in seinen Verzeichnissen stehen.
3. (Der Abt hat den Richter einzusetzen.) Ebenso soll derselbe unser Herr Abt einen Hofrichter einsetzen, einen wohlwollenden geschworenen Hofmann.
4. (Vom Hofesfrone.) Ebenso soll derselbe unser lieber Herr dasselbe tun mit dem Hofesfronen, der hier gebieten und verbieten soll.
5. (Von der Anmahnung zur Vogtbede.) Ebenso soll derselbe Stiftsfrone zur Vogtbede, die die Hofleute meinem Herrn von Kleve jährlich schulden, zweimal ermahnen. Und wenn er dann keine Bezahlung bekommt, so soll er zum dritten Mal stattdessen pfänden, und das Pfand soll der Hofesfrone die erste Nacht bei sich behalten, den nachfolgenden Tag zur Herberge bringen. Und sollte es nicht eingelöst werden, so soll man es den folgenden Tag verkaufen mit dem Hofrichter, zwei geschworenen Hofleuten und dem Stiftsfronen. Wenn das Pfand Kleider, Kittel oder anderes und keine lebendige Habe ist, soll es der Stiftsfrone bei sich bis zu zehn Tagen behalten. Bleibt es auch uneingelöst, so soll man es den nächsten Tag verkaufen, wie vorgenannt steht. Und wenn dabei etwas [an Geld] übrig bleibt, soll der Stiftsfrone dem gepfändeten Mann [dies] wiedergeben; ergibt sich ein Fehlbetrag, soll er [der *Stiftsfrone*] weiterpfänden auch bei den Familienmitgliedern. Und davon [vom *Pfandverkauf*] gehören dem Hofrichter drei Pfennige und dem Hof drei Weißpfennige und dem Hofesfronen 1 Weißpfennig, was man alles aus dem Pfand erlangen soll.
6. (Vom Anfall der Kurmede und deren Rechten.) [...]
7. (Von der Behandlung von kurmedepflichtigen Gütern mit zwei Händen.) [...]
8. (Von der Behandlung.) [...]
9. (Von der Behandlung mit zwei Händen von Pachtgütern.) [...]
10. (Weder Abspaltung noch Verkauf [von Gütern] nach außerhalb.) [...]
11. (Von Hofgütern.) [...]
12. (Vernachlässigung von Gütern.) [...]
13. (Weiternutzung eines Gutes beim Sterbfall.) [...]
14. (Vom Sterbfall.) [...]
15. (Vom Güterverkauf.) [...]
16. (Recht auf Behandlung.) [...]
17. (Siegelgeld des Richters.) [...]
18. (Vorrang des Hofgerichts bei Erbe und Gut.) [...]
19. (Vom Versäumnis bei der Zinsabgabe.) [...]
20. (Urteile des Oberhofgerichts für andere Höfe.) [...]
21. (Kammergericht des Abts.) [...]
22. (Strafe der in einem Rechtsstreit unterliegenden Partei.) [...]
23. (Mahdtage.) [...]
24. (Zins und Pfenniggeld.) [...]

- 25. (Vom neuen Siegel.) [...]
- 26. (Änderungen bei der Leihe.) [...]
- 27. (Aufkündigung eines Hofguts). [...]
- 28. (Herbstbede und Hofschilling des Vogts.) [...]
- 29. (Anfall eines Gutes). [...]

Edition: KÖTZSCHKE, Urbare Werden A, S.501-514; Übertragung: BUHLMANN.

IV. Kirchliche Strukturen

Das wohl in ältere Zeit als Filiale der Lüdenscheider Pfarrkirche zurückreichende Gotteshaus in Halver geht als Mittelpunkt einer durch den Kölner Erzbischof Friedrich I. (1100-1131) gegründeten Pfarrei auf die Zeit um 1130 (1127) zurück.²³ Die Pfarrei Halver war demnach im Mittelalter Teil des Erzbistums Köln, wie etwa dem *Liber valoris* zu entnehmen ist. Der *Liber valoris* (1308, 1378) gehört in die Gruppe von Steueranschlügen, wie sie seit dem Beginn des 13. Jahrhunderts in der Erzdiözese Köln (und natürlich nicht nur dort) üblich wurden. Besteuert wurde die Geistlichkeit, d.h. beim *Liber Valoris* der mit „Pfarrer“ bezeichnete Inhaber einer Pfarrpründe und sein Stellvertreter, der „Vikar“, in Höhe des „Zehnts“ (*decima*) und entsprechend einem geschätzten Jahreseinkommen (*taxus*). Der *Liber* kann als später Zeuge für die Entwicklung der Pfarrorganisation gelten; spätermittelalterlich ist die Einteilung des Kölner Bistums in Dekanate und Archidiaconate.²⁴

Quelle: Steueranschlag des Erzbistums Köln (1308 [bzw. 1378])

Dekanat Lüdenscheid: 12 M[ar]k Schwelm; 4 Mk. Winniger Vikar, 18 Sch[illing] Pfarrer ebendort; 8 Mk. 4 Sch. Halver Pfarrer; 4 Mk. Förd; 3 Mk. Boel; 4 Mk. Hagen Pfarrer, 10 Mk. Vikar; 1 Mark Ergste Pfarrer, 31 Sch. Vikar; 20 Sch. Lechenich; 4 Mk. Elsey Konvent und Pfarrer; 3 Mk. *Wibbelincwerde*; 3 Mk. 3 Sch. Hülscheid; 5 Mk. Lüdenscheid Pfarrer, 7 Mk. Vikar; 10 Mk. Kierspe mit zwei Kapellen; 6 Mk. Raad; 6 Mk. *Brekeluede*; 3 Mk. *Dale*.

Edition: BINTERIM, MOOREN, Alte und neue Erzdiözese Köln, Bd.1, S.288; Übersetzung: BUHLMANN.

Die Pfarrei Halver gehörte damit im 14. Jahrhundert zu den größeren (und ertragreicheren) Kirchspielen im Kölner Erzbistum. Das erstmals 1407 urkundlich erwähnte Schalksmühle war damals Teil der Halver Pfarrei (*Schalksmollen in parrochia Halvere*). Auch anlässlich der Bestallung des „Herrn Johannes Stypel, Kaplan der Pfarrkirche in der Stadt Iserlohn“, durch den Kellner des Klosters Werden ist (neben anderen) von der Pfarrei *Halveren* die Rede (1515).²⁵ Es ist also gut möglich, dass die Pfarrei Halver damals in der (teilweisen) Verfügung des Klosters Werden gestanden hat.

Im Zuge der Reformation wurden Halver Kirche und Kirchspiel evangelisch (1583). Im 17. und 18. Jahrhundert muss daher das Verhältnis zwischen der evangelischen Pfarrei bzw. den evangelischen Untertanen in der Grafschaft Mark und dem katholischen Abt in Werden schwierig gewesen sein.²⁶

²³ Halver, in: HHS NRW, S.285; JUNG, Halver, S.268f.

²⁴ *Liber valoris*: OEDIGER, F.W. (Hg.), Der Liber Valoris (= PublGesRheinGKde XII: Erläuterungen zum geschichtlichen Atlas der Rheinlande, Bd.9: Die Erzdiözese Köln um 1300, H.1), Bonn 1967. – Quelle: BINTERIM, A.J., MOOREN, H., Die alte und neue Erzdiözese Köln in Dekanate eingeteilt oder das Erzbistum Köln mit den Stiften, Dekanaten, Pfarreien und Vikarien, sammt deren Einkommen und Collatoren wie es war, 2 Tle., Bd.1, Mainz 1828, S.288ff (1308/78).

²⁵ Quelle: KÖTZSCHKE, Urbare Werden A, S.491 (1515).

²⁶ Halver, in: HHS NRW, S.285.

V. Von den Grafschaften Berg und Mark zum Königreich Preußen

Die Anfänge der Grafen von Berg reichen mindestens bis ans Ende des 11. Jahrhunderts zurück. Bezeugt sind ein Adolf (I.) von Berg (1079-1106), dem ein weiterer Adolf (II., 1115-1161/63) folgte. Adolf II. beteiligte sich am 2. Kreuzzug (1147-1149) König Konrads III. (1138-1152). Anlässlich des Eintritts Adolfs in das u.a. von ihm 1133 gegründete Hauskloster Altenberg (1161/63) ist es dann zur bergischen Erbteilung zwischen den Söhnen Eberhard von Altena (1161/63-1180) und Engelbert I. von Berg (1165-1189) gekommen. Graf Adolf III. von Berg (1189-1218) unterstützte im deutschen Thronstreit die Politik seines Verwandten, des Kölner Erzbischofs Adolf I. von Altena (1193-1205, 1212-1216), der zunächst auf der Seite des welfischen Königs Otto IV. (1198-1215/18), dann auf staufischer Seite stand. Für den staufischen König Friedrich II. (1212-1250) belagerte Graf Adolf III. 1215 die Kaiserswerther Pfalz bis zur Übergabe. Sicher festigten solche Aktionen weiter den bergischen Einfluss nördlich der Wupper, zumal mit Erzbischof Engelbert I. (1216-1225) nochmals und zum letzten Mal ein bergischer Erzbischof die Geschicke am Niederrhein und im deutschen Reich bestimmte. Im Streit um die Vogtei der Essener Frauengemeinschaft ging Engelbert gegen seinen Verwandten Friedrich von Isenberg (†1226) vor und wurde bei dem Versuch des Isenbergers, den Erzbischof gefangen zu nehmen, am 7. November 1225 bei Gevelsberg getötet. Die Ermordung brachte für das bergische Territorium insofern Veränderungen, als dass – nach dem Aussterben der ältesten Berger – Herzog Heinrich IV. von Limburg (1225/26-1247), der Schwiegersohn Adolfs III., die Herrschaft im Bergischen übernahm.²⁷

Im Haus Limburg folgte nach dem Tod Heinrichs IV. Adolf IV. (1246-1259) seinem Vater als Graf von Berg nach. Adolfs Sohn Adolf V. (1259-1296) stand in der Schlacht bei Worringen gegen den Kölner Erzbischof Siegfried von Westerburg (1275-1297) auf Seiten der Gewinner. Neben Ratingen (1276) konnte er nach der siegreichen Schlacht auch Düsseldorf zur Stadt erheben (1288). Im späten Mittelalter war die Grafschaft Berg unter Gerhard I. von Jülich (1348-1360) bzw. seit Adolf I. (1408-1437) Teil des Herrschaftskomplexes Jülich-Berg und wurde 1380 zum Herzogtum erhoben. Am Ende des Mittelalters stand die Vereinigung des Herzogtums Jülich-Berg mit dem von Kleve-Mark (1521).²⁸

Die Grafschaft Mark (Oberhof Mark bei Hamm) ist entstanden aus einer (weiteren) Erbteilung innerhalb Grafschaft Altena (ca.1198). Dabei konkurrierte anfangs die Linie der Grafen von Isenberg mit der der Grafen von der Mark. Dynastisch lassen sich die Grafen von der Mark auf Graf Adolf I. (1199-1249) zurückführen. Graf Eberhard I. (1277-1308) kämpfte auf der Seite des Grafen von Berg in der Schlacht von Worringen gegen den Kölner Erzbischof. Im Jahrhundert, das auf dieses „Schlüsselereignis der territorialen Entwicklung der Grafschaft Mark“ folgte, gelang der Erwerb von Bilstein und Fredeburg (1359) und behauptete sich Mark in der Dortmunder Fehde (1388/89). Graf Adolf III. (1368/91-1417) folgt dem Klever Grafenhaus in der Grafschaft Kleve nach (1368), um nach dem kinderlosen Tod seines Bruder Engelbert III. von der Mark (1346-1391) beide Territorien zu regieren (1391). Seitdem blieben

²⁷ Berg: BUHLMANN, M., Quellen zur mittelalterlichen Geschichte Ratingens und seiner Stadtteile: XXIV. Einkünfte des Kölner Dompropstes Engelbert (1209), in: Die Quecke 80 (2010), S.49f; KRAUS, T.R., Die Entstehung der Landesherrschaft der Grafen von Berg bis zum Jahre 1225 (= Bergische Forschungen, Bd.16), Neustadt a.d. Aisch 1980; LÜCK, D., Zur Geschichte der Grafen von Berg bis zum Ende des 13. Jahrhunderts, in: Ratinger Forum 3 (1993), S.5-18; SCHMALE, F.-J., Die Anfänge der Grafen von Berg, in: PRINZ, F. (Hg.), Geschichte und Gesellschaft. Festschrift für Karl Bosl, Stuttgart 1974, S.370-394.

²⁸ JANSSEN, W., Die niederrheinischen Territorien im Spätmittelalter. Politische Geschichte und Verfassungsentwicklung 1300-1500, in: RhVjbl 64 (2000), S.45-167.

(das 1417 zum Herzogtum erhobene) Kleve und Mark – nicht immer unumstritten (1423-1430/37) – miteinander verbunden. In der Soester Fehde (1444-1449) suchte und fand die erzbischöflich-kölnische Stadt Anschluss an das Herzogtum Kleve-Mark. Der Territorialkomplex der Vereinigten Herzogtümer Jülich-Kleve-Berg (-Mark) (ab 1521) bestimmte als mächtigste Landesherrschaft im deutschen Westen die Reformationsepoche, während der die Grafschaft Mark konfessionell lutherisch wurde. Mit dem Erlöschen der märkischen Dynastie und der Teilung von Jülich-Kleve-Berg (1609) gelangten Kleve und Mark zusammen mit der Grafschaft Ravensberg an die Markgrafen und Kurfürsten von Brandenburg (später als preußische Könige), die in der Nachfolge der märkischen Grafen auch Schirmherren des Klosters Werden und des Werdener Territoriums wurden.²⁹

Im Zuge der vielfach im hohen Mittelalter beginnenden Territorialisierung entstand auch die Landesherrschaft der Grafen von der Mark. (Land-) Grafschaften und autogene Adelherrschaften bildeten im hohen Mittelalter das Gerüst, in dem sich im Rahmen von Besitz, Burgenbau, Rechten, Vogtei und Lehnswesen in einem „organisatorischen Chaos“ die Landesherrschaften ausbilden konnten. Die regionalen Territorien des spätere(n) Mittelalter zeichneten sich dann durch eine „räumliche Verdichtung“, durch ein Herrschaftsmonopol und eine gleichmäßige Intensität von Herrschaft aus. Ämter untergliederten die Territorien, Stände nahmen an der politischen Herrschaft teil. Ein wichtiger Baustein der Landesherrschaft war die Vogtei bzw. Schirmherrschaft über geistliche Institutionen wie Klöster. Der Vogt war im Mittelalter der Schutzherr einer geistlichen Kommunität, die für ihre weltlichen, auch rechtlichen Belange einen Vertreter benötigte, der dafür Abgaben und Gerichtseinnahmen erhielt. Bei Reichsklöstern wie der Abtei Werden war die Vogtei mit dem Sonderrechtsbezirk der Immunität und dem Königsschutz verbunden. Da Schutz aber auch immer Herrschaft bedeutete, denn nur ein Mächtiger konnte dem Kloster und dessen Besitz wirklich Schutz bieten, kamen (mitunter massive) Einmischungen des Vogts in innere und äußere Angelegenheiten der Kommunität vor. Im Zuge des spätmittelalterlichen Territorialisierungsprozesses in den Landesherrschaften waren Schutz, Schirm und Vogtei geeignet, Klöster und Klosterbesitz (bei Landsässigkeit und Landstandschaft) in die Landesherrschaft eines Fürsten oder Grafen einzubinden.³⁰

In der Werdener Urbarüberlieferung findet sich – nur undeutlich ins 16. Jahrhundert zu stellen – folgender Hinweis auf die Vogtei der Grafen bzw. Herzöge von Kleve-Mark über Kloster, Landesherrschaft des Abts (*ampte ader gerichte van Werden*) und Klosterbesitz der Abtei.³¹

Quelle: Vogtgeld der Grafen von der Mark ([16. Jahrhundert])

Summatim alles, wes mynen gnedigen lieven heren van Cleve als graven van der Marcke des cloisters wegen van Werden van vaigtgeld thokompt.

[1.] Im ampte ader gerichte van Werden sambt den anhangenden Werdenschen im lande van Berge 208 gld. [*Gulden*] 20 alb. [*Weißpfennige*] 1 d. [*Pfennig*] und 40 mlr. [*Malter*] haveren. [2.] To Eyneren [*Einern*] 22 mr. [*Mark*] Werdens, 10 schultswyne, 12 mlr. Haveren vur hundeleger [*Hundeherberge*]. [3.] To

²⁹ Mark: BREUCKER, A.L., Die Schlacht von Worringen als Schlüsselereignis der territorialen Entwicklung der Grafschaft Mark, München 2008; PÄTZOLD, S., SCHMIEDER, F. (Hg.), Die Grafen von der Mark. Neue Forschungen zur Sozial-, Mentalitäts- und Kulturgeschichte (= VHKW NF 41), Münster 2018; Reimann, N., Die Grafen von der Mark und die geistlichen Territorien der Kölner Kirchenprovinz (1313-1368) (= Monographien zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark, Bd.4), Dortmund 1973; REININGHAUS, W., Zünfte, Stände und Staat in der Grafschaft Mark. Einleitung und Regesten von Texten des 14. bis 19. Jahrhunderts (= Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung. Wirtschafts- und sozialgeschichtliche Gruppe, Bd.7), Münster 1989; THIER, D., Die Grafen von der Mark. Ein biographisches Handbuch (= Beiträge zur märkischen Geschichte, Bd.2), Remscheid 2021.

³⁰ Vogtei: BUHLMANN, M., Benediktinisches Mönchtum im mittelalterlichen Schwarzwald. Ein Lexikon, Tl.1: A-M, Tl.2: N-Z (= VA 10,1-2), St. Georgen 2006, Tl.2, S.103f.

³¹ Quelle: KÖTZSCHKE, Urbare Werden B, S.540 ([16. Jahrhundert]).

Schuppelenberge [*Schöpplenberg*] 15 gld. Dortmundes. [4.] To Dalhusen [*Dahlhausen*] 7 mr. Marckenses. [5.] To Aldendorpe [*Altendorf*] 20 mr. 8 s. [*Schillinge*] 9 d., 9 ½ schultswyne. [6.] To Hertfeld [*Herzfeld*] und Rassenhuvel [*Rassenhövel*] borent de Ketelers. [7.] To Hyllen [*Hillen*]. [8.] To Helderinchusen [*Heldringhausen*] im Veste [*Recklinghausen*] 16 gld. Werdens borent de Steicke to Herten. [9.] To Vrymmerssom [*Friemersheim*] im lande van Moers 6 gld. Coels. [10.] To Bugge [*Bögge*] 20 mr. der borent Drove tem Hamme 8 mr. [11.] To Marten 12 gld. Dortmundes, borent Sobbe. Item to meybede 7 mr. und to hondegelde 3 ½ gld. [12.] De Monnickinchoff to Halveren [*Halver*] im Surlande 20 fl. [*Florin*], ut creditur [*wie geglaubt wird*].
Hic multa desiderantur [*Hier ist viel verloren gegangen*].

Edition: KÖTZSCHKE, Urbare Werden B, S.540.

Auf lokaler Ebene waren im westfälischen Raum zahlreiche Freigerichte (Femeegerichte) vorhanden. Auch für Halver ist 1243 solch ein („Wibbel“-) Gericht anlässlich eines Schiedsvertrags zwischen den Grafen Adolf I. von der Mark und Dietrich I. von Isenberg-Limburg (1226-1301) bezeugt. Im Jahr 1430 wurde im Halver Gericht ein Streit zwischen Herzog Heinrich XVI. von Bayern-Landshut (1393-1450) und dem Ritter und herzoglichen Rat Kaspar Törringer (†n.1430) verhandelt.³² Verwiesen sei noch auf die Nennung von Freigericht und (westfälischem) Gogericht (als niederes [Bauern-] Gericht) im Zusammenhang mit der Wiederherstellung der Rechte des Klosters Werden über Hof und Hofverband Schöpplenberg (1407).³³

VI. Zusammenfassung

Die Fronhöfe Schöpplenberg und Halver treten in den Geschichtsquellen der Werdener Mönchsgemeinschaft seit dem 11. Jahrhundert in Erscheinung. Halver war innerhalb der Werdener Grundherrschaft und den dem Werdener Propst zugeordneten Besitztümern zunächst Schöpplenberg nachgeordnet. Im 13. Jahrhundert war der Monnikenhof in Halver der Mittelpunkt eines Verbands von 22 Höfen; dem Monnikenhof stand ein Meier vor. Spätestens im 14. Jahrhundert wurde der Haupt- und Sattelhof Halver von Schöpplenberg getrennt. Höfe des Halverer Hofverbands, u.a. der Monnikenhof, wurden in der frühen Neuzeit in Zeit- und Erbpacht ausgetan. In Mittelalter und früher Neuzeit fand das Hofgericht des Halverer Hofverbands am Haupthof Monnikenhof statt.³⁴ Hof und Hofverband Halver gingen als Teil einer klösterlichen Grundherrschaft mit der Säkularisation und Aufhebung der Abtei Werden zu Beginn des 19. Jahrhunderts unter.

Internetpublikation 2025; www.michael-buhlmann.de > Geschichte > Texte/Publikationen

³² Halver: GenWiki. Halver (<https://wiki.genealogy.net/Halver>); Wikipedia: Halver (<https://de.wikipedia.org/wiki/Halver>) (aufgerufen: 22.03.2025).

³³ Kap. III.

³⁴ Kap. II-V; STÜWER, Reichsabtei Werden, S.267f.

Abkürzungen: BGW = Beiträge zur Geschichte Werdens; GB = Germania Benedictina; GS = Germania sacra; HHS NRW = Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd.3: Nordrhein-Westfalen; MaH = Das Münster am Hellweg; PublGesRhGkde = Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde; VA = Vertex Alemanniae. Schriftenreihe zur südwestdeutschen Geschichte; VHKW = Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen; ZBGV = Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins.